



Fotos (2): Sarkandy

Junge Leute - alte Kunst

„Einen Betrieb führen ist wie Rallye fahren: Man muss sich hundertprozentig auf sein Team verlassen können und man muss flexibel und reaktionsschnell sein“. Malermeister Goeran Nagel kennt beides aus dem Effeff. Als er bei der Herbstrallye 2012 mit seinem Opel Kadett 16 V durch Berlin preschte, fuhr auch eine Botschaft mit: „Ich bin Handwerker. Ich kann das.“, konnte jeder auf dem Youngtimer lesen.

Ein Foto von diesem Ereignis landete im Lostopf von „Berlin-Brandenburgisches Handwerk“, denn Glückspilz Goeran Nagel war – wie rund 40 weitere Handwerkskollegen – unserem Aufruf vom Oktober des vergangenen Jahres gefolgt und hatte fotografisch festgehalten, wie er die Imagekampagne des deutschen Handwerks unterstützt. Mit seinem Teilnahmefoto gewann er den ausgelobten Preis, ein iPad. „Da freut sich meine Tochter; sie war ja mit bei der Rallye“, verrät der Malermeister schmunzelnd.

Nicht gelacht hatte er allerdings damals, als sie, achtzehnjährig, als frisch gebackene Abiturientin vor ihm stand und auch beruflich seine Ko-Pilotin werden wollte.

Ein Spruch und seine Folgen

Ihr Berufswunsch: „Malerin und Lackiererin“. Seine Reaktion: „Du spinnst ja!“. „Aber“, und er lächelt wieder sein wohlwollendes Malermeister-Nagel-Lächeln, „letztendlich will man seinen Kindern ja nicht im Weg stehen“.

Heute hat Tochter Chantal längst ihre Meisterprüfung bestanden und Sohn Dustin ist gelernter Geselle im gleichen Handwerk. Unzählige weitere junge Menschen hat Nagel im Lauf der letzten 26 Jahre erfolgreich unter seine Fittiche genommen und ausgebildet.

Drum prüfe, wer sich binde

„Ohne vorheriges Praktikum geht bei uns allerdings nichts“. Mindestens eine Woche sollte es schon sein, dann könnten beide

Seiten besser entscheiden, ob „die Chemie stimme“.

Auch im Meisterprüfungsausschuss ist Nagel seit einem Jahr aktiv. „Wenn zu meiner Zeit damals kein Prüfer für die Meisterprüfung in Berlin gewesen wäre, hätte ich nach Buxtehude oder sonst wohin gemusst“. Jetzt will er etwas von dem weitergeben, was ihm in jüngeren Jahren durch andere Ehrenamtliche zuteil wurde. Aber er glaubt auch an die Jugend: „Es gibt viele junge Leute, die etwas durchziehen wollen und auch können“, sagt er.

Fledermäuse sagen sich hier „Gute Nacht“

In der Werkstatt nebenan ist derweil emsiges Schleifen zu hören. Hier arbeiten Christian (Foto l.), derzeit im 1. Lehrjahr, und Maria (r.) im 3. Lehrjahr, konzentriert an Einlegeböden für ein Holzregal. Die Wand-

regale in der Werkstatt beherbergen historische Paletten, Malerstöcke, Pinsel, Farben und Pigmente. Der Raum ist licht und liegt an historischer Stelle, wo sich die Fledermäuse „Gute Nacht“ sagen: in der Spandauer Zitadelle.

Alte Techniken bewahren

Einer der Zweckbauten auf dem Gelände ist zu einem Ort für Kreative geworden. Maler, Bildhauer, Fotokünstler, Musikinstrumentenbauer, Restauratoren und Textilgestalter haben hier ihre Ateliers und Werkstätten – genau so wie der Arbeitskreis Werkkunst, zu der neben acht Berufskollegen auch Malermeister Goeran Nagel gehört. Zum Atelier gehört auch ein Ausstellungsraum, um Kunden die verschiedenen Techniken vorzustellen.

Vor 15 Jahren von den Malermeistern Klaus-Peter und Christian Engelhardt, Dieter



Prüfender Blick: „Man muss den jungen Leuten etwas zutrauen“, sagt Meister Nagel. Links seine Auszubildende Maria im 3. Lehrjahr.

Otremba und Christian Schiller gegründet, pflegt der Arbeitskreis alte Malertechniken, die teilweise schon in Vergessenheit geraten sind, bietet Schulungen an und unterstützt sich gegenseitig bei der Ausführung von besonderen Arbeiten. „Kürzlich haben wir in Schöneberg ein Treppenhaus restauriert mit einer Tür, die mit einer für damalige Zeiten typischen Bierlasur behandelt war“, erzählt Maler-

meister Nagel. Da ist es von Vorteil, wenn man sich gegenseitig ergänzt“. Er selbst habe viel Erfahrung mit Dämmung, andere mit Wanddekoration.

„Aber dadurch sind wir ein gutes Team geworden und keine Konkurrenten. Viele Dinge können wir nur zusammen realisieren“. sa

www.arbeitskreis-werkkunst-zitadelle.de

„Die Imagekampagne ist witzig und wortstark. Damit erregt man Aufmerksamkeit“, sagt Malermeister Goeran Nagel. Mit T-Shirt und zwei Aufklebern der Imagekampagne auf seinem Rallye-Wagen kurzte er durch Berlin. Sein Motto: „Mitmachen!“



Foto: privat

IMAGEKAMPAGNE DES DEUTSCHEN HANDWERKS

Hier finden Sie Werbematerialien für Ihren Betrieb

„Lassen Sie mich durch, ich bin Handwerker“, steht in weißer Schrift auf dem türkisblauen T-Shirt, oder: „5 % Elasthan, 95 % Baumwolle, 100 % Einsatz“. Wer das liest, bekommt gute Laune. Mit Materialien der Imagekampagne können Sie Ihren ehemaligen, derzeitigen oder zukünftigen Kunden ein Lächeln abringen.

„Das Handwerk gibt Gummi“, heißt es beispielsweise auf der Tüte Gummibärchen. „Große Klappe, viel dahinter“, warnt ein Autoaufkleber. Witzige Thekenaufsteller oder ein

Kassenteller mit der Aufschrift „Eigentlich unbezahlbar“ lässt Kunden schmunzeln. Giveaways oder bedruckte Taschen fördern als kleine Präsente die Kundenbindung. Die Image-

kampagne lässt kaum einen Wunsch offen. Alle Werbematerialien können online geordert werden. Übrigens: Wenn Sie Ihre Bestellung abgeschlossen haben, gönnen Sie

sich ruhig mal einen heißen Schluck – zum Beispiel aus dem Pott mit der Aufschrift: „Arbeit fertig, Kaffee auch“.

www.shop-handwerk.de